

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

31.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratentnahme nur gegen Vorauszahlung. — Werbendungen nur: Postfachkonto 7718 Köln.

Köln, den 30. Juli 1915.

Inserationspreis für die 4. Spalte 30 Pfg. Stellengesuche und Angebote, sowie Zusagen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Retention und Expedition befinden sich Köln, Brückstr. 2. Telegraf Nr. 114 C. — Redaktionsstich im Montag Mittag

16. Jahrg.

Unsere Verbandskasse im Kriegsjahre 1914.

Im vergangenen Jahre sind außerordentliche Ansprüche die finanzielle Leistungsfähigkeit des Verbandes gestellt. In diesem Urteil gelangt man, wenn man die in der Nummer veröffentlichte Gesamtabrechnung für das Jahr 1914 sich etwas genauer ansieht. Die fünf Kriegsmomente, auf das Jahr 1914 entfallen, hatten für unsere Verbandskasse ein doppeltes im Gefolge: einmal gingen infolge vieler Einberufungen zum Heere sowie der im Anfange des Krieges vorhandenen großen Arbeitslosigkeit die Einnahmen des Verbandes ganz erheblich zurück, dann aber vergrößerten die Unterstützungen sehr viel größere Ausgaben, wie in früheren, normalen Zeiten der Fall war.

Bei den Einnahmen sind es an erster Stelle die Beiträge, den Stadtmehrer für die finanzielle Weiterentwicklung des Verbandes abgeben. Die Summe ist die Beitragssumme erheblich niedriger als im Jahre 1913. Eine solche Erscheinung haben wir bis jetzt in unserem Verbandsverbande nicht gewöhnt. Nachdem der Verband Jahre aufzuweisen hatte, in denen keine eine kaum nennenswerte Vermehrung der Mitglieder zu verzeichnen war, gingen doch stets die Einnahmen der Beiträge in erfreulichem Maße in die Höhe. Teilweise durch auch wurden die höheren Einnahmen erreicht durch den Ausbau des Vertrauensmänner-systems. Durch das pünktliche Massieren gingen viele Beiträge ein, die sonst nicht gezahlt worden wären. Kurzum: der Verband hat von seiner Gründung an in jedem Jahre höhere Einnahmen an Beiträgen verzeichnen gehabt. Daran konnten selbst die wirtschaftlichen Krisenjahre nichts ändern. Erst der Krieg mit seinen Auswirkungen auf das gesamte Wirtschaftsleben erweist sich in der Beziehung stärker wie alle vorhergegangenen Ereignisse. Die Abrechnung zeigt, gingen die Einnahmen an Beiträgen im Jahre 1914 zum ersten Male zurück und zwar auf 127.355,57 Mark gegenüber dem Jahre vorher. Im Jahre 1913 hatte der Verband eine Einnahme an Beiträgen von 527.212,11 Mk. und im Jahre 1914 nur eine solche von 127.355,57 Mk.

Demgegenüber haben die Ausgaben des Verbandes im Jahre 1914 eine ganz enorme Steigerung erfahren. Aus den Zahlen greifen wir am besten die über die gezahlten Unterstützungen heraus. Und zwar deshalb, weil sie wieder das beste Bild über die Hauptausgaben geben, und weil ein Teil der anderen in der Abrechnung stehenden Ausgabenposten als Saldo, Anteil der Ortsklassen, Vorschüsse usw. größere Zusammenfassungen, die mehr aus bilanziellen Gründen der Abrechnung erscheinen. Nach der vorliegenden Abrechnung veranschlagt der Verband im Jahre 1914 für Unterstützungen die Summe von 434.351,11 Mark. Das sind gegenüber dem Jahre 1913 mehr 152.224,29 Mark und gegenüber dem Jahre 1912 mehr 244.167,05 Mark.

Von den im Jahre 1914 ausgehenden Unterstützungen sind die Arbeitslosenunterstützung mit 174.328,67 Mark an erster, die Kriegsfamilien- und Militärunterstützung mit 85.77,90 Mk. an zweiter und die Krankenunterstützung mit 746,20 Mk. an dritter Stelle.

Diese Zahlen stellen ganz gewaltige Leistungen unseres Verbandes dar, die wir vor einigen Jahren kaum voraussetzen konnten. Ueberschreitet doch nunmehr die in den letzten Jahren vom Verbande gezahlte Unterstützung die Summe einer Million Mk. Genau sind es 1.090.113,08 Mk., die in den Jahren 1911/14 vom Verbande an Unterstützungen bezahlt worden sind.

Inwiefern der Krieg auf die Unterstützungen eingewirkt, zeigen die Ausgaben in den einzelnen Vierteljahre 1914. In den ersten Vierteljahre waren es 75.510,99 Mark, die der Verband auszahlte, im zweiten Vierteljahre 70.575,88 Mk., im dritten Vierteljahre 148.274,95 Mark und im vierten Vierteljahre 139.989,29 Mk. Die beiden Kriegsvierteljahre überdient mithin beinahe die doppelte Summe an Unterstützungen wie die zwei vorhergehenden. Das beweist auch, dass der Verband gleich in den ersten Kriegsmomenten nach den Folgen des Krieges zu mildern und den Hilfsbedürftigen unter die Arme zu greifen. Gerade in den ersten Monaten war das um so nötiger, als damals vielfach die Hilfe von anderer Seite noch nicht in dem Maße organisiert war wie heute.

Bei dieser Gelegenheit dürfte es auch nützlich sein, den Blick einmal rückwärts, auf frühere Verbandstage zu werfen. Die Stelle der Meinungsverschiedenheiten, die hier öfter

hervortraten, wenn es sich um die finanzielle Stärkung des Verbandes handelte, dürfte heute wohl eine einmütigere Auffassung allseits getreten sein. Diejenigen haben Recht behalten, die für kommende Zeiten und Möglichkeiten auf eine weitere Stärkung der Verbandskasse hinarbeiteten. Nur zu leicht wird ja in guten Zeiten übersehen, daß für einen Verband auch anormale Zeiten hereinbrechen können, die dann, wenn nicht vorgebaut ist, dem Verbande sein Rückgrat leicht brechen können. Gottlob, daß unsern Verband die anormale Zeit, in der wir jetzt leben, nicht unvorbereitet angetroffen. Wenn auch gewiß niemand von uns auf dem letzten Verbandstage an eine solche Kraftprobe gedacht hat, wie sie infolge des Krieges jetzt der Verband auszuhalten hat, so ist es doch gut, daß wir jetzt nicht ohne Geldreserven dastehen, und daß wir auch damals an die Zukunft gedacht haben. Bei seiner Finanzwirtschaft, so führte damals der Verbandsvorsitzende Kollege Kurtzschaid aus, „verfolgt der Zentralvorstand das Ziel, nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft zu sorgen. Viele unserer Mitglieder lassen sich von der gewiß schönen Summe von mehr

Einem der größten Fehler ist es, in schwierigen Situationen nutzlos die Flinte in's Korn zu werfen. Damit werden Schwierigkeiten nicht überwunden und Siege nicht erfochten. Auch der Sieg unserer Organisation über diese kritische Zeit erfordert überzeugte Mitglieder, die unter allen Umständen durchhalten. Tut es! s s s s s

als 800.000 Mark, die wir in unseren Kassen liegen haben, zu dem Gedanken verleiten, sie sei reichlich hoch und reicht für alle Zeiten aus. Daher auch die Meinungsverschiedenheiten auf manchen Verbandstagen über die Schaffung neuer Einnahmequellen, über die Höhe der Unterstützungen und über die Einführung neuer Unterstützungen. Von dem Kleinkrieg, den der Zentralvorstand das ganze Jahr hindurch führen muß, damit dem Verbande nicht seine Munition durch allenthalben angelegte Kanäle weggeschafft wird, will ich gar nicht mal reden. Manchmal gewinnt es den Anschein, als ob der Zentralvorstand nach Ansicht mancher Mitglieder gegen die Interessen des Verbandes handle, wenn er auf eine ausreichende Kasse hinarbeitet. Dabei ist das Gegenteil richtig. Haben wir nicht Beispiele in der Geschichte, wo die ungelächerte Finanzwirtschaft, wie sie seitens unseres Verbandes verfolgt wird, zur Lauslegung der betreffenden Verbände und zum großen Schaden der Verbandsmitglieder geführt hat? Schneller, wie mancher vielleicht glaubt, ist ein Verband finanziell heruntergewirtschaftet, wenn sein Zentralvorstand in dieser Beziehung die Fäden schleifen läßt.

Was wir aufbauen, soll und muß ein solides Gebäude sein, das, wie schon gesagt, Vertrauen erweckt und den Stämmen der Zeit Trost bieten kann. Dahingehend war bisher die Finanzwirtschaft des Zentralvorstandes gerichtet und ich meine, wir haben alle Veranlassung, diesen Weg weiter zu gehen.

Noch ist der Krieg nicht zu Ende, ja kein Ende ist noch gar nicht voraussehen, trotz der wuchtigen Schläge, die die Feinde Deutschlands bis jetzt bekommen haben. Das Eine aber steht für uns fest, daß wir nach dem Kriege den Verband nebenbei haben werden wie je zuvor. Wer sich die Tatsachen vor Augen führt, was der Verband in der Vergangenheit geleistet und was er in Zukunft noch zu leisten haben wird, der wird nicht lediglich zahlendes, sondern auch werbendes Mitglied sein und bleiben. Wenn Mitglieder, Ortsverwaltungen und Zentralvorstand einig wie bisher stets bei ihren Maßnahmen das Beste des Verbandes im Auge behalten, dann wird der Verband unweifelhaft die schwere Kraftprobe des Krieges gut überleben. Und diejenigen, die vom Verbande mehr verlangen, wie er leisten kann und die in ihm nur eine Unterstützungsvereinigung sehen, bleiben dann Einzelkämpfer, Ausnahmen, die die Regel bestätigen, daß die übrigen Mitglieder dem Verbande mehr und besseres Verständnis entgegenbringen. Auch nach dem Kriege soll und muß der Verband noch in der Lage sein, die Interessen seiner Mitglieder wirksam zu vertreten. Diese Versicherung wollen wir auch jenen Kollegen geben, die heute, fern von der Heimat auf dem Felde der Güter kämpfen.

Ausbau der Arbeitsvermittlung.

Eine bessere Arbeitsvermittlung wird sowohl von den christlichen Gewerkschaften wie von allen sachkundigen Sozialpolitikern seit Jahren angestrebt. Jetzt hat der Krieg diese Frage wieder ins Rollen gebracht. Erinnerung sei nur an die gemeinsamen Aktionen, die dieserhalb die Gewerkschaften aller Richtungen vor einiger Zeit unternommen. Jetzt hat der Bundesrat eine neue Verordnung erlassen, die die Anzeige- und Meldepflicht bei den nicht gewerkschaftlichen Arbeitsnachweisen regelt. Für Preußen gelten laut Verfügung der Minister für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft und des Innern vom 26. Mai folgende Vorschriften:

1. Die nicht gewerkschaftlich betriebenen Arbeitsnachweise haben dem Kaiserlichen Statistischen Amt, Abteilung für Arbeiterstatistik, in Berlin bis zum 1. Juli 1915 eine Anzeige folgenden Inhalts zu erstatten: Bezeichnung des Arbeitsnachweises, Angabe der Personen oder Körperschaften, die ihn unterhalten, Betriebsstätte, Name des Geschäftsführers, Fernsprechnummer und Geschäftskunden. Jede hierin sich ergebende Veränderung sowie die Eröffnung eines neuen nicht gewerkschaftlich betriebenen Arbeitsnachweises ist binnen drei Tagen in gleicher Weise anzuzeigen.

2. Die nicht gewerkschaftlich betriebenen Arbeitsnachweise, mit Ausnahme der Arbeitsnachweise für kaufmännische, technische und Büroangestellte, haben an zwei Stichtagen in der Woche (tunlichst Mittwoch und Sonnabend) die Zahl derjenigen Arbeitsgesuche und offenen Stellen, die bis zum Zeitpunkt der Meldung nicht erledigt werden konnten und voraussichtlich bis zum Erscheinen des Arbeitsmarktanzeigers nicht erledigt werden können, mit genauer Angabe der Berufsart (Spezialberufe) unmittelbar an das Kaiserliche Statistische Amt, Abteilung für Arbeiterstatistik, zu melden, das die Vorbrücke hierzu kostenlos zur Verfügung stellt. Die Meldedaten (Postkarten) sind so rechtzeitig abzusenden, daß sie beim Kaiserlichen Statistischen Amte jeden Donnerstag und Montag mit der ersten Post eintreffen. Die Meldedaten müssen erstmalig am Montag den 2. August 1915 bei dem Kaiserlich Statistischen Amte eintreffen.

Von dieser Meldepflicht kann der Regierungspräsident (im Landespolizeibezirk Berlin der Polizeipräsident) diejenigen Arbeitsnachweise befreien, welche

- a) verpflichtet sind, die von ihnen nicht erledigten Arbeitsgesuche und offenen Stellen regelmäßig dem am Orte befindlichen öffentlichen (gemeindlichen oder von der Gemeinde unterstützten) Arbeitsnachweis oder einer sonstigen Sammelstelle mitzuteilen, sofern diese die bei ihr eingehenden Meldungen nach Maßgabe der Vorschriften im Abs. 1 an das Kaiserliche Statistische Amt weiterzumelden haben, oder
- b) voraussichtlich weniger als 200 Stellen im Jahre besetzt werden.

Jede Befreiung hat der Regierungspräsident (Polizeipräsident) dem Kaiserlichen Statistischen Amt unmittelbar mitzuteilen.

3. Jeder nicht gewerkschaftlich betriebene Arbeitsnachweis hat einen Geschäftsführer zu bestellen, der für die Erfüllung dieser Vorschriften verantwortlich ist.

Die Durchführung der vorstehenden Verordnung wird in wohl jezt während der Kriegszeit auf mancherlei Schwierigkeiten stoßen. Dem großen Teile haben die Führer der Arbeitsnachweise unseres Verbandes im Felde, jedoch eine getragene Arbeitsvermittlung kaum mehr möglich ist. Trotzdem werden die Zahlstellen, die noch geeignete Kräfte dafür haben, gut tun, die Anmeldeung bei dem Kaiserlich Statistischen Amte in Berlin, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, zu bewirken.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 31. Wochenbeitrag im Jahre 1915 für die Zeit vom 25. bis 31. Juli fällig ist.

Zur Vierteljahrsabrechnung. Nach Fertigstellung der Abrechnungen für das 2. Vierteljahr sind diesmal seitens der Zahlstellen alle Abrechnungsformulare direkt an die Geschäftsstelle nach Köln einzusenden. Das Senden eines Formulars an die Bezugsbeamten ist hinfällig geworden, nachdem diese fast alle im Felde stehen.

Warnung. Der ungeratene Sohn eines in unserm Verbande bekannten Kollegen hat sich in letzter Zeit bei mehreren Zahlstellen unter allerhand Vorwänden Geld erschwindelt. Teilweise hat der noch jugendliche Bengel, dessen Vater jetzt im Felde steht, gefällige Briefe und Schriftstücke vorgelegt, um seine falschen Angaben damit zu führen. Wir warnen daher die Zahlstellen vor diesem jugendlichen Schwindler ohne vorläufig dessen Namen zu nennen.

Das Mitgliedsbuch 79806 auf den Namen Heinrich Gehmann ist verloren gegangen und wird für ungültig erklärt.

Bei den Bewerbungen mittels Zählkarten sind wir auf dem linken Abschnitt, dem also, der von der Post der Geschäftsstelle ausgehändigt wird, anzugeben, von welcher Zählstelle das Geld herrührt und wofür es bestimmt ist. Zum Beispiel: Teilszahlung der Zählstelle Münster für's III. Vierteljahr 125 Mk. Oder: Abrechnung der Zählstelle Danzig für's III. Vierteljahr 275,18 Mark. Die Eingänge können dann gleich bei der Geschäftsstelle richtig gebucht werden. Fehlt dagegen die Angabe der Zählstelle und die Bestimmung des Geldes, so entstehen leicht Irrtümer beim Utragen.

An die Arbeitslosenmeldungen für den Monat Juli ist hiermit erinnert. Auf den Karten bitten wir auch wieder anzugeben, wieviele Mitglieder seit Ausbruch des Krieges bis zum 31. Juli dieses Jahres zum Militär haben einrücken müssen. Irrtümlich hatten beim letzten Male einige Zählstellen nur angegeben, wieviele im letzten Monat zum Militär eingetreten. Wir bitten darauf jetzt achten und am Kopfe der Karte hinführen zu wollen: Zum Militär eingetreten seit 1. 8. 1914.

Seriöse aus den Zählstellen.

Stillest. Bei der kolossalen Verteuerung aller Lebensbedürfnisse und der damit verbundenen Unterernährung der Arbeiterklasse in einem erregten Zustand, sind die Arbeiter vielfach dazu übergegangen, Teuerungszulagen von den Arbeitgebern zu verlangen. Staat und Industrie, auch einzelne sozial gestimmte Arbeitgeber waren so einseitig, das Eintommen ihrer Arbeiter durch Vornahme von Zulagen zu verbessern. In der Metallindustrie sind von den gewerkschaftlichen Organisationen Eingaben um Zulagen gemacht an alle größeren Werke gemacht worden, die auch teilweise von Erfolg begleitet waren. In der Holzindustrie, die im Anschluß des Krieges bekanntlich große Massen von Arbeitern aus dem Ausland angeworben hatte und die auch teilweise die Holzindustrie hierher, eine Verbesserung ihres Einkommens bei der heutigen Teuerung also dringend notwendig hätte, sind Zulagen nur in vereinzelten Fällen gewährt worden. In der Holzindustrie sind nur die Firmen Reumann & Reichel, die Holzwerk und die Firma Kirchner & Söhne die eine, wenn auch geringe Zulage gegeben haben. Letztere Firma zahlte 15 Prozent, die Holzwerk aber bereits wieder rückgängig gemacht. Die Holzwerk hat eine einmalige Zulage gewährt und zwar für den Zeitraum vom 1. 1. 1914 bis zum 31. 12. 1914, die Holzwerk hat nach Kriegsausbruch angefangen haben, 15 Prozent Zulage zu zahlen, die nach Kriegsausbruch angefangen haben, 15 Prozent Zulage zu zahlen, die nach Kriegsausbruch angefangen haben, 15 Prozent Zulage zu zahlen.

Am 14. Juli beschloß sich das Gewerkschaftsamt in Düsseldorf einen Antrag der gewerkschaftlichen Organisationen um Gewährung einer allgemeinen Teuerungszulage. Gewünscht wurde eine Erhöhung der Stundenlöhne um 5 Pf. Bisher ist der Bescheid der im Schlichtungsausschuss Beschäftigten jetzt geringer als in den Vorjahren. Es ist daher möglich war im Herbst etwas mehr zu verdienen, was jetzt im Sommer wieder verloren ist. Die Holzindustrie hat in der Holzindustrie wieder Zulagen, zum Teil gute Zulagen eingeleitet und konnte einiges Einkommen von den Arbeitgebern erlangen. Sie sollten aber eine Verbesserung der Löhne verlangen. Um den Arbeitern ein Mehrverdienst zu lassen — ja noch mehr als sie verdienen — sollten die Arbeitgeberorganisationen ihre Einkünfte geben, die 10 Pf. Zulage erhalten. In der Holzindustrie sollte man sogar den im Land vorgehenden Zulagen von 10 Pf. gewähren. Das von Arbeitgebern nicht gewährt werden konnte lag an der Hand und hatten die Arbeitgeber nicht einverstanden. Folgende davon, das ein herabgesetzter Mehrverdienst nur auf Kosten der Arbeiter erzielt wird — der Arbeitgeber nicht ja noch ein Geschäft betrie — heißt er ein einziger Mehrverdienst der Holzindustrie. Eine bessere Arbeitszeit ist eine größere und bessere Arbeitszeit der Arbeiter. Das Angebot der Arbeitgeber besteht aber, daß Zulagen gewährt zu werden und die Zulagen für die Holzindustrie gewährt zu werden und die Zulagen für die Holzindustrie gewährt zu werden. Das Angebot der Arbeitgeber besteht aber, daß Zulagen gewährt zu werden und die Zulagen für die Holzindustrie gewährt zu werden.

Bewerkschaftliches.

Janer Ordnung in der Zählstellenverwaltung: Trotz mancherlei Schwierigkeiten, die sich zurzeit bei der Verwaltung der Zählstellen in den Weg stellen, muß es das Bestreben aller Ortsverwaltungen sein, keine Unordnung einreißen zu lassen. Daher, und weil sich während der Kriegszeit dauernd ein großer Wechsel in den Ortsverwaltungen vollzieht, erscheint es angebracht, erneut auf die gedruckten „Anweisungen für die Ortsverwaltungen“ hinzuweisen. In Form eines Büchleins mit gelbem Umschlag sind diese Anweisungen im Besitze einer jeden Zählstelle. Die Anweisungen orientieren sehr genau

Unsere Helden.

Den Heldentod fürs Vaterland

Starben unsere Verbandsmitglieder:

- Franz Reymann, Mitglied der Zählstelle Verdingen.
Eberhard Bindner, zweiter Vorsitzender der Zählstelle Wiesentheid, gefallen in Nordfrankreich.
Heinrich Kirchner, Mitglied der Zählstelle Köln, gestorben an Typhus.
Felix Perth, Mitglied der Zählstelle Bamberg, gefallen bei Arras.
Matthias Koye, Mitglied der Zählstelle Aachen, gefallen im Argonnenwald.
Theodor Esfeld, Mitglied der Zählstelle Essen, Ritter des Eisernen Kreuzes, gefallen am 4. Juli in einem Seegefecht im Bielefeldersee.
Paul Kurth, Holzerer, Mitglied und Vertrauensmann der Zählstelle Essen, gefallen am 20. Februar auf dem östlichen Kriegsschauplatz.
Bartholomäus Bietzki, Mitglied der Zählstelle Posen, gefallen am 2. Mai in den Karpaten.
Leo Kiebling, Mitglied der Zählstelle Darmstadt, gefallen am 14. Juni in Saigun.
Heinrich Eisert, Mitglied der Zählstelle Wiedenbrück, gestorben im Lazarett in Weimar.

Den Heldentod fürs Vaterland fanden bisher 450 Verbandsmitglieder. Das Andenken dieser Tapferen wird im Verband allezeit in Ehren gehalten werden.

Das Eisene Kreuz

Erhielten unsere Verbandsmitglieder:

- Ludwig Brandl, Mitglied der Zählstelle München, Ortsgruppe Schwaben.
Josef Späth, Mitglied der Zählstelle Posen.
Wladimir Bietzki, Mitglied der Zählstelle Posen.
Josef Kuntz, Mitglied der Zählstelle Würzburg, erhielt die rote Kreuzmedaille 3. Klasse.
Kerndt Schlanerbach, Unteroffizier, Mitglied der Zählstelle Nürnberg, erhielt das Verdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern.

über alle Verwaltungsarbeiten, die in den Zählstellen zu erledigen sind. Wer über irgend eine Verwaltungsfrage, wie Nachzahlen von Mitgliedsbüchern, Fertigkeiten der Abrechnung, Führung der Bücher usw. nicht Bescheid weiß, braucht nur das Büchlein zur Hand zu nehmen und nachzusehen, wie er die betreffende Sache anzufassen hat. Born in dem Büchlein ist ein sehr übersichtliches Inhaltsverzeichnis, so daß es mit dessen Hilfe sehr schnell möglich ist, dasjenige herauszufinden, was man sucht. Gerade jetzt werden die im Jahre 1913 neu herausgegebenen „Anweisungen für die Ortsverwaltungen“ gute Dienste leisten können. Wer trotzdem in dem Büchlein nicht die nötige Aufklärung über eine Sache findet, der bespreche sie mit den andern Kollegen der Ortsverwaltung oder frage bei der Geschäftsstelle in Köln an. Besser zweimal fragen wie einmal etwas verkehrt machen. Es muß das Bestreben sein, auch während des Krieges in den Zählstellenverwaltungen maßergütige Ordnung zu halten.

Abrechnung für das Jahr 1913

a) Hauptkasse.

I. Einnahmen:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like Kassenbestand aus 1913, Aufnahmegebühren, Beiträge, etc.

II. Ausgaben:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like Reiseunterstützung, Maßregelungsunterstützung, Unglücksunterstützung, etc.

III. Abschluß:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Einnahmen, Ausgaben, Mehrausgabe, Kassenbestand aus 1913, Bestand für 1915.

b) Ortskassen.

I. Einnahmen:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Kassenbestand aus 1913, Ortsbeiträge und Anteile an den Beiträgen, etc.

II. Ausgaben:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Reiseunterstützung, Zirkels, Maßregelungen, Ausperrungen, etc.

III. Abschluß:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Einnahmen, Ausgaben, Mehrausgabe, Bestand aus 1913, Bestand für 1915.

c) Gesamtvermögen

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Bei der Hauptkasse, Bei den Ortskassen.

Jahresübersicht zur Entwicklung des Verbandes.

Large table with multiple columns: Jahr, Zahl der Mitglieder, Einnahmen (Kategoriebeiträge, Mitgliedsbeiträge, etc.), Ausgaben (Reiseunterstützung, Arbeitslosenunterstützung, etc.), Gesamtvermögen.